

Linkes Seeufer

Das Horgner Seewasserwerk verteuert sich massiv

Statt 24,3 wird die neue Trinkwasser-Aufbereitungsanlage 30,6 Millionen Franken kosten. Das ist bereits jetzt, knapp ein Jahr vor der Inbetriebnahme, klar.

Von Arthur Schächli

Horgen - Auf der Grossbaustelle für das neue regionale Seewasserwerk im Hirsacker haben Bauarbeiter und Vertreter des regionalen Seewasserwerk-Zweckverbands gestern Abend das Richtfest gefeiert. Der Rohbau wurde innert der letzten zehn Monate zwischen Bahnlinie und Seestrasse hochgezogen. 22 Meter hoch ragt der noch nackte Betonbau jetzt über den Gleisen aus dem Steilhang - und tritt dank dem abschüssigen Terrain gegen die Seestrasse hin doch bloss als bescheidener, eingeschossiger Kubus in Erscheinung.

Wie bisher im in die Jahre gekommenen Seewasserwerk Hirsacker seeseits der Gleise soll in der neuen, ungleich grösseren Anlage der Zweckverbandsgemeinden Horgen, Oberrieden, Richterswil und Wädenswil ab September 2012 Seewasser zu Trinkwasser aufbereitet werden. Und zwar mit hochmoderner Technik, die ab kommendem Dezember installiert wird. Eingebaut wird unter anderem ein dreistufiger Reinigungsprozess mit spezieller Membrantechnologie, welcher neben Parasiten und Bakterien auch Viren und organische Makromoleküle aus dem Wasser filtert.

Das neue Werk kann nach Inbetriebnahme täglich bis zu 25 000 Kubikmeter Trinkwasser produzieren. Es soll die Einwohner im Verbundgebiet auf 50 Jahre hinaus mit Frischwasser versorgen. Im Normalbetrieb zusammen mit dem Schwesterwerk Appital in Wädenswil, im Störfall auch alleine.

Verzögerung geht ins Geld

Weit weniger Gefallen als am neuen Wasserschloss selber dürften die am Projekt beteiligten Gemeinden an der zu erwartenden Bauabrechnung haben. Denn jetzt, wo der Rohbau steht und rund 80 Prozent der Arbeiten vergeben sind, wird definitiv klar: Die von den Stimmbürgern der Verbandsgemeinden 2006 bewilligten Kredite reichen bei weitem nicht aus. Statt der damals veranschlagten 24,3 Millionen Franken kostet das Bauwerk voraussichtlich 30,6 Millionen Franken.

Knapp 4 der 6,3 Millionen Franken Mehrkosten seien allerdings teuerungsbedingt - und vor allem auf die dreijährige Bauverzögerung als Folge von Rekursen von Anwohnern und nicht berücksichtigten Firmen zurückzuführen, betont der Wädenswiler Werkvorstand und Baukommissionspräsident Ernst Brupbacher (BFPW).



22 Meter hoch ragt der Betonbau empor. Im September 2012 soll das neue Werk am Zürichsee eröffnet werden. Foto: Manuela Matt

Und die Mehrkosten von 2,3 Millionen Franken, die beim Bau und bei der technischen Ausrüstung anfielen, seien vor allem die Folge von Auflagen und baulichen Anpassungen, die sich erst aus der Detailplanung ergeben hätten, macht Projektleiter Rolf Baumbach geltend. Dazu gehörten etwa Fluchttreppen und Notausstiege. Oder längere und mehr Spundwände und umfangreiche Sicherungsmassnahmen, weil sich der Baugrund als weit weniger stabil als erwartet erwiesen habe. Rund 700 000

Franken kostete alleine eine von den SBB nachträglich verlangte Notbrücke im Zusammenhang mit der Unterstossung des Bahntrassees mit der Seewasserleitung.

Ungünstige Arbeitsvergabe

«Kostentreibend ausgewirkt hat sich auch, dass einige Arbeitsaufträge in einer Zeit vergeben werden mussten, als das Baugewerbe gerade extrem gut ausgelastet war», ergänzt der Horgner Werkvorstand und Zweckverbandspräsident

Hans-Peter Brunner (FDP). Dank rigoroser Sparmassnahmen beim Ausbaustandard, nicht aber bei der Betriebseinrichtung und der Sicherheit, habe man die Mehrausgaben immerhin auf 8,7 Prozent des bewilligten Kredits senken können. «Und damit unter die Toleranzgrenze von 10 Prozent», unterstreicht Brunner. Eingeweiht werden soll das neue Werk im nächsten September - und somit rund vier Monate später, als dies beim Spatenstich im April 2010 vom Zweckverband in Aussicht gestellt worden war.

Laubbläser «nerven», sind aber praktisch

Wädenswil - Der Wädenswiler Stadtrat ist der Ansicht, dass Laubbläser «nerven». Trotzdem hält er am Einsatz der Geräte fest, wie der Antwort auf einen Vorstoss der Grünen zu entnehmen ist. Künftig will der Stadtrat jedoch geräuscharmere Laubbläser anschaffen, obwohl diese «etwas teurer» sind. Im Bauamt seien jeweils im Herbst zehn Laubbläser im Einsatz. «Sinnvoll eingesetzt» leisteten die Bläser «einen wertvollen Beitrag» für saubere Strassen, Plätze und Parks. Sie seien «sehr geeignet», um Laub auf kiesigem Untergrund einzusammeln. (lum)

Luftseilbahn stellt auf Winterfahrplan um

Adliswil - Ab morgen Sonntag fährt die Luftseilbahn Adliswil-Felsenegg (LAF) nach dem Winterfahrplan. Das Angebot ist gegenüber dem Sommerfahrplan leicht eingeschränkt: Die erste Bergfahrt findet um 9.05 Uhr statt, die erste Talfahrt um 9.20 Uhr. Mit Ausnahme der Samstage verkehrt die Luftseilbahn abends bis 19.50 Uhr (Bergfahrt) beziehungsweise 20.05 Uhr (Talfahrt). Am Samstag bietet sich die letzte Möglichkeit für eine Bergfahrt um 22.50 Uhr, die letzte Talfahrt erfolgt um 23.05 Uhr. (TA)

Jedes Jahr 200 neue Wohnungen

Die Wädenswiler Bauzonen werden in den nächsten sieben Jahren überbaut sein, glaubt der Stadtrat.

Von Elio Stamm

Wädenswil - Baukräne, wo man hinschaut: Wädenswil präsentiert sich gegenwärtig wie eine grosse Baustelle. Die FDP-Fraktion des Gemeinderats wollte genauer wissen, was Ausmass und Folgen dieses Baubooms sind, und gelangte dazu mit einer schriftlichen Anfrage an den Wädenswiler Stadtrat. Nun liegt die Antwort der Exekutive vor. Und sie bestätigt mit objektiven Zahlen, was die meisten Wädenswiler subjektiv längst wahrgenommen haben: Es wird fleissig gebaut.

Bis 2015 rechnet der Stadtrat damit, dass jährlich rund 200 Wohnungen in Wädenswil erstellt werden. 100 Wohnungen, also die Hälfte davon, sind dem Bevölkerungswachstum geschuldet. Die Exekutive erwartet, dass die Bevölkerung jährlich um 220 Personen wächst, was rund einem Prozent der heutigen Wohnbevölkerung entspricht. Damit nimmt die Zahl der Einwohner momentan stärker zu als in den Jahren 1990 bis 2000, als sie beinahe stagnierte. Im Vergleich zur Periode zwischen 1950 und 1980, als Wädenswil von 10 000 auf

18 000 Einwohner wuchs, fällt die aktuelle Zunahme aber moderat aus.

Dass trotzdem überall gebaut wird, hängt mit der anhaltenden Zunahme des Wohnflächenbedarfs zusammen. Beanspruchte eine Person 1980 noch 34 Quadratmeter für sich, so sind es heute bereits 51 Quadratmeter. Dies ist für den Stadtrat «der massgebende Einflussfaktor für die Bautätigkeit in den letzten 30 Jahren».

Trend zu grossen Wohnungen

Der wachsende Platzbedarf schlägt sich offenbar in der Grösse der nachgefragten Wohnungen nieder. Der Anteil der 1- bis 3-Zimmer-Wohnungen am Gesamtbestand habe in den letzten Jahren abgenommen, der Anteil der 4-Zimmer-Wohnungen sei gleich geblieben, und derjenige der 5- bis 6-Zimmer-Wohnungen habe zugenommen, hält der Stadtrat fest. Wädenswil hat damit einen Anteil an grossen Wohnungen, der über dem kantonalen Schnitt liegt. 58 Prozent haben vier Zimmer oder mehr, im Kanton sind es 51 Prozent. Und der Stadtrat ist sich sicher, «dass sich dieser Trend fortsetzt».

Das Land wird infolge des Baubooms bald knapp. Selbst bei einer Verdichtung in bereits überbauten Gebieten wären die heute noch freien Bauzonenflächen in zehn Jahren aufgebraucht, schreibt der Stadtrat. Da ein Drittel davon erfah-

rungsgemäss wegen Interessen der Grundeigentümer gar nicht überbaut werde, glaubt die Exekutive, dass spätestens in sieben Jahren weitere Reservezonen in Bauzonen umgewandelt werden müssten.

Die FDP schlug in der Anfrage vor, Land von der Forschungsanstalt Agroscope Changings-Wädenswil im Zentrum zu erwerben. Davon hält der Stadtrat aber nichts. Die Agroscope wolle die beiden Reservezonen an der Eitelstrasse und der Speerstrasse weiterhin zu Versuchszwecken bewirtschaften. Man plane deshalb, «diese wertvollen Grünflächen» in die Zone für öffentliche Bauten und Anlagen umzuzonen.

Wachstum lohnt sich

Finanziell dürfte das Wachstum Wädenswil unter dem Strich Mehreinnahmen bringen. Dies legen zumindest die Untersuchungen nahe, welche die Stadt 2009 in elf Entwicklungsgebieten gemacht hat. Die zusätzlichen Steuererträge waren grösser als der Zusatzaufwand.

Zudem glaubt der Stadtrat, dass der Boom in den nächsten fünf bis zehn Jahren keine neuen Infrastrukturen wie Schulhäuser erfordert. Allfällige Anpassungen könnten bei laufenden Sanierungs- und Erneuerungsarbeiten erfolgen.

«Zürigirl» war ein Stadtpolizist

In Wädenswil ist ein 45-jähriger Schweizer in eine Internetfalle der Polizei getappt. Gestern wurde er zu einer Freiheitsstrafe von zwei Jahren verurteilt.

Von Attila Szenogrady

Wädenswil/Zürich - Der heute 45-jährige Angeklagte war kein unbeschriebenes Blatt. Er wurde in den letzten zehn Jahren schon zwei Mal wegen sexueller Handlungen mit Kindern zu Freiheitsstrafen von zehn und zwölf Monaten verurteilt. Der verheiratete Vater eines Kindes führte offenbar ein Doppelleben. Er galt als braver Durchschnittsbürger, fühlte sich aber immer wieder zu weiblichen Jugendlichen hingezogen.

Der Typograf lebte seine heimlichen Lüste im Internet aus. So auch im Juli 2010, als er in einem Chatroom ein 13-jähriges Mädchen mit dem Nicknamen «Zürigirl» kennen lernte. Schon bald lenkte er die Gespräche auf sexuelle Themen und machte mit der Schülerin am Bahnhof in Wädenswil ein Treffen ab. Dort erlebte er eine böse Überraschung. Hinter dem «Zürigirl» steckten Zürcher Polizeibeamte, die ihn sogleich festnahmen. Bei der anschliessenden Hausdurchsuchung stellten die Fahnder in seinem Computer Kinderpornografie sicher.

Im letzten Mai musste sich der vorbestrafte Mann zunächst vor dem Bezirksgericht Horgen verantworten. Schon damals beteuerte er vergeblich seine Unschuld. Ihm wäre es nie in den Sinn gekommen, mit der Schülerin etwas anzufangen, verteidigte er sich. Auch gestern vor dem Zürcher Obergericht setzte sich die Verteidigung erneut für einen Freispruch ein. Allerdings ohne Erfolg. Auch die Oberrichter sahen eine versuchte sexuelle Handlung mit Kindern als erwiesen an.

Strafe verschärft

Das Bezirksgericht Horgen hatte eine teilbedingte Freiheitsstrafe von zwei Jahren festgelegt, davon ein Jahr lang unbedingt. Das Obergericht verschärfte die Sanktion, indem es eine Bewährungszeit ablehnte. Vor allem im Hinblick auf eine ambulante Psychotherapie, welche es zusätzlich anordnete. Der zuständige Staatsanwalt hatte sogar eine Straferhöhung auf drei Jahre verlangt. Doch daraus wurde nichts. Wie schon das Bezirksgericht sprach das Obergericht den Angeschuldigten von einigen Nebenpunkten frei.

Da der Angeschuldigte schon einen Grossteil der Strafe verbüsst hat, wird er bald aus der Haft entlassen. Der heute von seiner Frau getrennte Mann gab an, dass er nach der Zeit im Gefängnis wieder bei seinen Eltern leben möchte.

Schläger sorgten für rote Zahlen

Horgen - Das Horgner Jugendparlament wird mit seiner Halloween-Party vom letzten Wochenende einen Verlust schreiben. Dies, weil jugendliche Schläger viele Gäste von einem Besuch der Party im Schinzenhof abhielten (TA vom Donnerstag). Die Gemeinde will nun prüfen, ob sie für einen Teil des Defizits einspringen soll. (els)

Anzeige

THE WORLD'S FINEST UNDERWEAR
zimmerli
of Switzerland

EO7697.ID

FeMale underwear
Gotthardstr. 56, 8800 Thalwil, Tel. 044 710 72 30
www.unterwoesch.ch, Mo 13.30-18.15 Uhr
Di-Fr 9-12 + 13.30-18.15 Uhr, Sa 9-16 Uhr